

Wird Cleveland die Nummer fünf?

Städtepartnerschaftsverein strebt Verbindung mit Stadt im US-Bundesstaat Tennessee an



Der Wacker-Produktionsstandort im Nachbarort Charleston wird seit 2016 betrieben. – Fotos: Wacker/red



Regelmäßig besuchen sich Schülergruppen aus Burghausen und Cleveland gegenseitig – und das seit vielen Jahren. 2016 etwa kamen die Amerikaner zu den Burghausern und wurden am Bahnhof begrüßt.

Burghausen. Vier an der Zahl sind es bereits: Ptuj in Slowenien, Sulmona in Italien, Fumel in Frankreich und Hohenstein-Ernstthal in Sachsen. Wie der Austausch mit Burghausens Partnerstädten läuft, berichteten die Vorsitzenden der jeweiligen Arbeitsgemeinschaften des Städtepartnerschaftsvereins in ihrer Jahreshauptversammlung am Freitag im Bürgersaal (*ein Bericht dazu folgt in einer der nächsten Ausgaben*). Vorsitzender Bartl Lehrhuber brachte in der Versammlung außerdem zur Sprache, dass sich der SPV um eine weitere

Partnerstadt bemüht: Cleveland im US-Bundesstaat Tennessee.

„Wir haben uns Gedanken gemacht, noch eine fünfte Partnerstadt dazuzunehmen“, sagte er. Die 47 000-Einwohnerstadt Cleveland liegt im Südosten des Bundesstaats und pflegt mit Burghausen bereits Verbindungen. Das Kurfürst-Maximilian-Gymnasium sowie die Maria-Ward-Realschule unterhalten seit fast zehn Jahren einen Schüleraustausch mit den beiden dortigen High Schools. Und: In Clevelands Nachbarort Charleston mit ge-

rade mal 600 Einwohnern gibt es seit April 2016 einen Produktionsstandort der Wacker Chemie mit 650 Arbeitsplätzen, der von der guten Infrastruktur und der preiswerten Energieversorgung durch nahe gelegene Kraftwerke profitiert. In dem Werk befindet sich eine der modernsten Anlagen zur Herstellung von hochreinem Polysilicium, heißt es vom Unternehmen. 2019 sei außerdem eine Anlage für pyrogene Kieselsäure in Produktion gegangen.

Im Vorgriff habe der Städtepartnerschaftsverein Gespräche mit Lehrern der beiden

Burghausener Schulen geführt, mit Eltern der Austauschschüler und mit Wacker-Mitarbeitern gesprochen. Einschätzungen wurden eingeholt, wie die Verbindung aussehen könnte. Noch sei keine Entscheidung gefallen, so Lehrhuber. „Wir werden das weiterentwickeln und Überlegungen anführen, ob das möglich wäre.“ Klar müsse aber sein, dass die Partnerschaft auf einem anderen Niveau geführt würde als jene in den europäischen Ländern. Kurzbesuche beim Burgfest, den Adventsmärkten und vielem mehr werde es eher nicht

geben. „Ich glaube aber, dass kein geringes Interesse vorhanden wäre“, so Lehrhuber. Man stehe mit dem dortigen Stadtoberrat in E-Mail-Kontakt.

Bürgermeister Florian Schneider hält das Vorhaben für „durchaus überlegenswert“, wie er in der Versammlung sagte. „Wir sollten in Kontakt bleiben, ich glaube, da kann man was daraus machen.“ Möglich sei auch, dass es sich nicht auf eine Partnerschaft, sondern auf eine etwas losere Städtefreundschaft hinauslaufe. „Das ist ein Gedanke wert, aber dafür sollte man sich Zeit nehmen.“ – jor